

Gesprächsnotiz vom 08.11.2005

Besuch im Rathaus, Stadtplanung und Bauaufsicht, Zimmer W 315

Gesprächsteilnehmer: Frau Lehning, Frau Reitmeier

Dauer des Gespräches: von 9.45 Uhr bis 11.00 Uhr

Gehe unaufgefordert ins Rathaus um mit Frau Lehning zu sprechen. Heute ist zwar keine Sprechzeit, aber auf meine Bitte hin erklärt Frau Lehning sich **sofort** bereit, mit mir zu sprechen. Sie sagt, dass sie sich freut, mich zu sehen, da sie sich schon gewundert hat, dass sie auf ihr Schreiben vom 07.10.05 noch nichts von uns gehört hat. Ich sage, dass wir zu einem Antwortschreiben noch nicht gekommen sind, da mein Mann a) krank ist (Psychiater) und ich b) erst einmal einige Fragen zum Inhalt ihres Schreibens habe und außerdem der Meinung bin, dass ein persönliches Gespräch vorerst einem ellenlangen Schriftverkehr vorzuziehen ist.

Sie bietet mir einen Platz an (im Zimmer befinden ein weiterer Sachbearbeiter und eine Auszubildende). Als erstes fragt sie nach dem Stand des Übernahmeverfahrens. Ich erzähle in Kurzform von unserem Gespräch mit der Juristin, in dem uns mitgeteilt wurde, dass wir erst den Primärrechtsweg voll ausschöpfen müssen. Frau L. sagt, dass das Verwaltungsrecht eine der kompliziertesten Materien ist, die sie kennt.

Auf meine konkrete Frage, was denn nun mit dem erneuten Bauantrag und der weiteren befristeten Genehmigung gemeint ist, erklärt sie folgendes: Sie (d.h. alle beteiligten Stellen, welche auch immer?) hätten sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Aus dem ganzen Wust von vorliegenden Akten hat sie sich eine neue Akte erstellt (sie wußte auch in der Tat gut Bescheid und hatte sofort immer das entsprechende Dokument, Foto usw. zur Hand). Da die befristete Baugenehmigung schon so lange abgelaufen ist, muss (nach ihrer Aussage) erneut geprüft werden, ob unser Mobilhaus in der jetzigen Form genehmigungsfähig ist. Nach Abwägung aller bau-, planungs- und denkmalrechtlichen Bestimmungen (kennen wir ja alles schon...) ist das **nicht** der Fall, da die Art und Bauweise unseres Hauses nicht in das Märchenviertel passt..... (noch nie gehört, oder?) Sie wären allerdings großzügigerweise nach Einreichung eines erneuten Bauantrages bereit, eine weitere Befristung von 5 Jahren zu erteilen. Auf meine Frage, was denn dann geschehen würde, falls sich noch keine Entscheidung mit dem gesamten Denkmal ergeben hätte, sagte sie unverblümt, dass "wir keine angst haben müssten, dass uns das Haus über dem Kopf weggerissen würde, es gäbe ja auch noch den menschlichen Aspekt zu berücksichtigen....(hört, hört...). Wir sollten dann einfach vor Ablauf eine Verlängerung beantragen und ich könnte davon ausgehen, dass wir unbesorgt dort wohnen könnten. Sie sagte außerdem noch, dass wir eine Teilung des Grundstückes (warum wohl??) beantragen sollten, da sie (das Stadtbauamt) beides ganz getrennt betrachten (Mobilhaus und Denkmal sind nicht untrennbar für diese Ämter verbunden...) und sie der Meinung ist, dass sich das mit dem Denkmal noch unendlich hinziehen könnte. Daß wir eine Abrißgenehmigung für die gesamte Hofanlage bekommen, erscheint ihr unwahrscheinlich, vielleicht für Einzelteile. Ich habe ihr dann erzählt, wie das mit der Überprüfung, ob das Stallgebäude wenigstens abgerissen werden könnte, im Jahre 2001 gelaufen ist. Außerdem sagte ich, dass es für sie ja leicht sei, die beiden Teile separat zu betrachten, dass uns dies leider aber aus den ganz sicher allseits bekannten Gründen leider nicht möglich ist.

Auf meine Nachfrage, was wir denn für den erneuten Bauantrag alles brauchen, da sich ja am Mobilhaus nichts verändert hat und im Rathaus alle Unterlagen vorliegen, und ich bestimmt meinem Ehemann nicht klarmachen könnte, dass wir wieder Kosten für einend Architekten am Hals hätten (dann könnte sie dich gleich im Ludwig-Noll-Krankenhaus besuchen) versuchte sie, gleich einen Termin bei der zuständigen technischen Abteilung

(Frau L. ist Verwaltung!!!!) zu bekommen, um dies abzuklären. Leider waren alle Zuständigen in Urlaub oder weg, und Herr Klapp, der zwischenzeitlich stellvertretender Abteilungsleiter ist, wollte mich anscheinend nicht treffen (warum wohl nicht, ha, ha). Er hat ihr am Telefon erklärt, dass der Antrag und eine aktuelle Flurkarte ausreichen. Auf meine Frage, ob es denn möglich wäre, unser Haus entsprechend unseren schon in 2001 gemachten Vorschlägen (Dachneigung, Wärmedämmung) zu verändern, hielt sie sich sehr bedeckt, sah wohl allerdings aus persönlichen Gründen ein, dass dies in der Tat für ein längeres Verbleiben dort nötig wäre.

Frau L. hatte in ihrer Akte das aktuelle Luftbild aus dem Jahr 2001 (?), allerdings ohne den Aufruck "unverkäufliches Muster". (Sie hatte, soweit ich das sehen konnte, auch weitere Fotos von Hof und Mobilhaus in ihren Unterlagen). Sie meinte noch, dass das Foto ja aus der Anfangsbauphase stammen würde, dass doch sicher heute alles rundum eingewachsen wäre. Ich sagte, dass ich einen sehr schönen Garten hätte, der die Leute zu spontanen Begeisterungsäußerungen veranlaßt.

Weiterhin fragte sie mich noch folgendes "da ich ja nun schon mal da wäre": Es sind zwei Leute mit festem Wohnsitz außer ihrem Mieter "Hausmeisterservice" in der Brüder-Grimm-Straße 43 gemeldet, ob mir das bekannt wäre? (Briefkasten!!!) Ich antwortete, dass ich davon nichts wüßte, dass mir nur der Mieter Schmidt bekannt wäre. Weiter hat sie das auch nicht vertieft.

Der Aussage von Frau L. nach wurde beschlossen, uns (und natürlich auch der Stadt) mit der erneuten Befristung "eine Brücke zu bauen". Auf meinen ganz gezielten Einwand, dass ich glaubte, dass die Stadt hier auch vermeiden will, einen Präzedenzfall zu schaffen, bejahte sie dies.

Nachdem sie mir noch die für den Bauantrag notwendigen Formulare in die Hand gedrückt hatte, meinte sie, sie würde sich freuen, wenn ich das meinem Mann so klar machen könnte, dass dies ein Weg ist. Ich könnte den Bauantrag auch selbst stellen (obwohl ich nicht Grundstückseigentümer bin, auch das wußte sie!!), falls mein Mann aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sei. Sie wünschte mir dann noch viel Glück bei unseren Verhandlungen mit dem RP, wo sie ja "leider" keinen Einfluss mehr hätte. Dann verabschiedeten wir uns freundlich voneinander.

PS:

ein Gesprächspunkt war noch, dass sie einmal, ganz zu Anfang unseres Gespräches äußerte, "das hätte alles gar nicht so lange dauern dürfen", in Bezug auf die seinerzeit von Frau Hafer erstellte Kostenschätzung für das Wohnhaus. Ihr war wohl klar, dass diese hohen Sanierungskosten von uns als Familie nicht aufgebracht werden konnten, zumal, ihren Worten nach, ja keinerlei fest zugesagte Mittel eingeplant werden konnten. Daß die Stadt ihr Vorkaufsrecht nicht wahrgenommen hat, wunderte sie auch nicht weiter, denn die "Stadt hat ja kein Geld" *) und das Land auch nicht..... Auf meine Hinweis, daß wir uns schon seit 1986 von der Stadt über den Tisch gezogen fühlten, meinte sie, dass es wohl seinerzeit versäumt worden wäre, alle beteiligten Stellen zu befragen, dann hätten wir sicher eher vom Denkmalschutz erfahren!!!

*) ein spontaner Ausbruch des im Zimmer sitzenden Sachbearbeiters, als seine Telefonanlage zusammengebrochen ist, war "hier wird ja überall gespart und alles ist veraltet und Bruch und Ko.....